

Lebendige Steine in einem geistigen Haus

Gut besuchte Uraufführung zum 150-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Stadtkirche Walldorf – Rund 100 Mitwirkende

Von Matthias Roth

Vor 150 Jahren, im Advent 1861, konnte die neue evangelisch-reformierte Kirche in Walldorf nach vierjähriger Bauzeit geweiht und in Betrieb genommen werden. Zum jetzigen Jubiläum wurde sie sorgfältig restauriert und strahlt heute in neuem alten Glanz. Als beeindruckenden Klangraum konnte man sie nun bei der Uraufführung eines eigens in Auftrag gegebenen Oratoriums erleben.

Franz Ferdinand Kaern, Jahrgang 1973 und Kompositionsschüler u. a. von Ulrich Leyendecker in Mannheim, schrieb ein Werk für alle Ensembles, die an dieser Kirche tätig sind (zwei Vokalchöre, Posaunenchor und Orgel) sowie Streicherbesetzung, Pauken und Bariton solo. Hinzu kommt das Geläut der Kirche, das das Werk ein- und ausleitet.

Verteilt auf Chorraum und Empore ergab das Zusammenwirken der rund 100

Beteiligten ein vielfältig geschichtetes Klangerlebnis. „... Lebendige Steine in einem geistigen Haus ...“, der Titel der Komposition, der sich an das biblische Leitbild der Erbauer (1.Petr.2,5) anlehnt, wurde so in dem voll besetzten Gotteshaus gut greifbar.

An Wagners „Rheingold“-Vorspiel erinnert der Beginn der Musik, die sich aus dem Glockengeläut in Naturtonreihen herauschält und klanglich die Elemente Wind, Feuer und Wasser beschwört. Die Texte, die Pfarrer Bernd Höppner auswählte und zusammenstellte, reichen von Bibelstellen bis zu Aussagen Martin Luthers und Dietrich Bonhoeffers sowie dem zweiten und dritten Vers einer Meditation von Rainer Maria Rilke („Ich sprach von Dir als von dem sehr Verwandten“).

Kaern gelingt eine auch für Laien gut realisierbare moderne Klangsprache auf tonalen Fundamenten, die große Wir-

kung und Verdichtung aus der Übereinanderschichtung unterschiedlicher Elemente gewinnt.

So waren wohl auch deshalb mehrere Dirigenten für die Uraufführung nötig und nicht nur aufgrund der räumlichen Verteilung der einzelnen Ensembles. Allerdings stieß hier die Komplexität des Gesamtergebnisses bisweilen deutlich an die Grenzen des für einen Kirchenraum dieser Größe eigentlich Sinnvollen, denn die vielfältigen Überlagerungen konnten hörend kaum mehr wirklich differenziert werden (z. B. in Nr. 6).

Dennoch hinterließ das Werk insgesamt einen gewaltigen Eindruck, wobei einige klassisch geschriebenen Chorsätze mit Orgel besonders auffielen (Nr. 2 und 9), die sicher als Einzelstücke für manche Kantorei interessant sein könnten. Besonders nachhaltig wirkten darüber hinaus die reduzierten Stücke Nr. 7 und 8 für Sprecher bzw. Bariton-Singstim-

me, in denen Violoncello bzw. Viola solistische Funktionen übernehmen.

Das eingebundene Kirchenlied für die Gemeinde „Sonne der Gerechtigkeit“ wurde von einer delikaten Klangkulisse begleitet, die den Komponisten als subtilen Instrumentator und feinfühligem Musiker zeigte, der die Grenzen gegebener Möglichkeiten nicht mit künstlerisch reduziertem Anspruch gleichsetzt.

So war die Walldorfer Jubiläumsur-aufführung mit Franz Kaern (Bariton solo), Patrick Mörtel (Orgel), dem evangelischen Posaunenchor, den katholischen und evangelischen Kirchenchören und der Kantorei Walldorf (Leitung Klaus Bernhard bzw. Alexander Levental) sowie den Streichern der Kammerphilharmonie Mannheim unter der Gesamtleitung von Andreas Schneidewind ein großer und nach 90 Minuten ausgiebig gefeierter Erfolg, zu dem man die Gemeinde nur beglückwünschen kann.